

Jahresbericht 2017

aufmerksam, konstruktiv und unabhängig



Das Wertvollste für die HA war

dass wir **einen Kindergarten** bekommen haben damit unsere Kleinsten nicht mehr 8 km weit auspendeln müssen, sowie **das mobile Amt** wo Wünsche/Beschwerden „überparteilich“ in einer „offiziellen“ Lokation der Stadt eingebracht werden können (beides funktioniert bestens – wir hatten Glück, dass die richtigen Mitarbeiter gefunden wurden).

Das Nachhaltigste unserer Initiative war aber sicher, dass das örtliche Entwicklungskonzept „HAre“ vom Gemeinderat angenommen wurde (Basis waren die Meinungsumfragen in der HA). Damit planen erstmalig seit Bestehen der HA **echte Experten die zukünftige Entwicklung** unsers Stadtteils (Fertigstellung 2019). Das ist langfristig gesehen deutlich besser, als nur von den Versprechungen des Senats abhängig zu sein. So reichte das Geld gerade für Ausbesserungsarbeiten oder wir hatten plötzlich keinen Kindergarten mehr. Einfach zusammengefasst: Über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der HA (z.B. KIGA, Öffis zum Bahnhof, Mehrzweckhaus, Platz zum Wachsen) dachte bisher kein Ortsvertreter lange nach.

Nicht erfolgreich waren wir

bei der Ortsbildverschönerung. Die Nebenanlage der Blätterstraße wurde nach der Sanierung nicht begrünt, das Unkraut wächst bis zu 1m hoch, selbst unser Angebot, uns bei der Bepflanzung zu beteiligen wurde ignoriert. Ein Ortsbild sagt viel über die Kultur der Menschen aus, die hier leben und hängt natürlich stark vom Engagement vieler Einzelpersonen ab. Aber als **äußeres Zeichen der Zugehörigkeit** zu einer Stadt, legt jede normale Gemeinde das Straßenumfeld freundlich an – umso mehr, wenn der Ortsteil so benachteiligt ist, wie die HA.

Gelernt haben wir

dass der Stadt **unser Zugehörigkeitsgefühl nicht so wichtig ist**. Vor über einem Jahr haben wir mit viel zeitlichem Aufwand und in Abstimmung mit den Anwohnern das **Baum-Logo** kreiert. Wir wollten damit zeigen, dass wir uns mit „WN“ - weit über das Autokennzeichen hinaus - identifizieren. Falsch war dieser Ansatz, denn die Stadt entzog uns den Slogan „**Heideansiedlung - Dorf in der Stadt**“ und setzt ihn im Projekt Fohlenhof ein! Ein Hinweis, dass noch einige Entscheider glauben, **die HA ist eine Fremdgemeinde**. Andererseits ist es auch ein Zeichen geringer Kreativität. Auf jeden Fall werden wir uns nicht mehr anbieten, **sondern einfach nachfragen, was die Stadt uns anbieten wird...**

Auch 2018 wird ein gutes Jahr

miteinander für die Heideansiedlung

Auf die „gute Nachbarschaft“ kommt es an

Ein gutes Miteinander und ein gerechtes Zusammenleben – das bringt Städte, Gemeinden und Viertel voran. Aus diesem Grund werden seit Jahren vom Bund/Land Projekte durch Förderprogramme unterstützt, wenn engagierte Menschen Räume mit Leben füllen.

Nicht alle Politiker sind aber mit „Bürgerbeteiligung“ glücklich, fürchten sie doch, dass Bürgerinnen und Bürger auch mitentscheiden wollen. Diese Angst ist aber unbegründet, denn klar ist, dass die Bürgerschaft nur in beratender Funktion tätig sein kann, sie kann Planungen mitentwickeln und mitgestalten, aber die Entscheidung über das endgültige Resultat bleibt den Gemeinderäten überlassen.

In Grenzgebieten bringen jedoch Gemeindepolitiker nichts, wenn sie nur an die „Wahl-Zahl“ denken. Dann reihen sie die kleinen Gebiete in der Entwicklung hintan und die Anwohner können sich – wenn sie eine Minderheit wie z.B. die HA sind – nicht wehren. Wahrscheinlich entstehen so die „Abspaltungsüberlegungen“.

Deshalb ist es klug, wenn die Heideansiedlung NICHT parteipolitisch auseinandertrifft, sondern sich als **Dorfgemeinschaft behauptet**. Vielleicht müssen einige von uns auch noch ihre Mitverantwortung entdecken, aber wenn wir alle respektvoll zusammen leben und hin und wieder kleine Feste abhalten, könnte ganz von alleine ein guter Zusammenhalt entstehen, **der allen - Jung und Alt - was bringt**.

Worauf wir demnächst achten müssen

Vom Bürgermeister vorgeschlagen, wird die Übersiedlung der FCC Wiener Neustadt Abfall Service GmbH (ehemals A.S.A.) in Richtung Mülldeponie diskutiert. Im Wahlkampf ist es zwar ruhig geworden, aber es ist schon klar, dass logistisch die Nähe zur Mülldeponie besser wäre und die Breitenauer Siedlung sich gerne von Gestank und Fliegenplage befreien würde. Die Frage ist nur, ob es auch für die Anwohner der HA gut ist.

Ex-Bürgermeister Müller sagte zu seiner Zeit, es gäbe rechtliche Probleme mit dem Standort Mülldeponie - die neue Regierung will das ausräumen - was ihr wahrscheinlich auch gelingen wird.

Kommt es soweit, erwarten wir uns die entsprechenden behördlichen Auflagen zur Absicherung der Anwohnerinteressen und natürlich **die rechtzeitige Information der Heideansiedlerinnen und Heideansiedler**.